Hildesheimer Allgemeine Zeitung
13.10.2015
Seite 1, 16

Rekordstart an der Uni: 2200 neue Studenten

HILDESHEIM. Zum Start ins Wintersemester gibt es in Hildesheim mittlerweile mehr als 10 000 Studenten an der HAWK und der Universität. Allein an der Uni sind knapp 7500 junge Leute eingeschrieben. Aber auch als Arbeitgeber haben beide Hochschulen für die Stadt Hildesheim eine große Bedeutung. Zusammen beschäftigen sie mehr als 1100 Menschen. Und ein Ende des Wachstums ist nicht in Sicht. */sky* **Seite 16**

Uni-Boom mit rund 7500 Studenten

Nach dem HAWK-Start der Semesterauftakt auf der Marienburger Höhe: Insgesamt studieren in Hildesheim über 10 000 junge Leute

VON NORBERT MIERZOWSKY

HILDESHEIM. Rekord an der Uni Hildesheim: Zum gestrigen Semester-Auftakt sind 2234 neue Studenten gestartet. Mit nun insgesamt 7439 Studierenden hat die Hochschule damit die bislang höchste Zahl in ihrer Geschichte erreicht. Als 2002 der derzeitig amtierende Präsident Wolfgang-Uwe Friedrich in sein neues Amt gewählt worden ist, waren es erst knapp 4000. Zählt man zum aktuellen Stand die knapp 3000 HAWK-Studenten am Standort Hildesheim hinzu, ist die 10 000er-Marke geknackt.

Beide Hochschulen sind aber auch starke regionale Arbeitgeber: Die Uni beschäftigt 506 wissenschaftliche Mitarbeiter, darunter 88 Professoren, sowie weitere 236 Mitarbeiter in Technik und Verwaltung. An der HAWK gibt es derzeit 350 Mitarbeiter, das sind knapp 1100 Beschäftigte.

Die Studentenzahlen steigen an den beiden Hochschulen ähnlich wie in ganz Deutschland seit geraumer Zeit, erläutert Friedrich: „Für uns bedeutet weniger als 5000 Studenten das Risiko, dass wir mit einer anderen Hochschule fusionieren müssten." Das derzeitige Wachstum sei aber nur möglich, weil Bund und das Land Niedersachsen Millionenbeträge in die Hochschulen stecken, die Uni bekommt allein aus dem Hochschulpaket Programm HSP-2020 zusätzliche acht Millionen Euro. „Wir wollen aber bewusst eine kleine Hochschule bleiben", legt sich Friedrich in einem Gespräch mit dieser Zeitung fest. Er sieht damit einen Vorteil für Hildesheim: persönliche Atmosphäre und gute Studienbedingungen. „Das zählt bei den Studenten heutzutage mehr als die Wirkung einer Metropole wie Berlin, Hamburg oder München", sagt Friedrich. Zu den Bewerbern zählen viele junge Leute aus den benachbarten Bundesländern wie Nordrhein-Westfalen und Thüringen oder Sachsen-Anhalt. Eine Massenuniversität soll in Hildesheim aber auf keinen Fall entstehen, sagt Friedrich. Er setzt auch auf die Entwicklung der einzelnen Studienbereiche. Zugpferde bleiben zwar Lehramt und Kulturwissenschaften, aber auch in den Bereichen Bildung und Erziehung, Sprachwissenschaften und Naturwissenschaften gebe es neue Entwicklungen. „Wir haben es der Weitsicht von Unternehmern wie Arwed Löseke zu verdanken, dass wir so stark in Wirtschaftsinformatik geworden sind", sagt Friedrich, „das stärkt die Verbindung zur regionalen Wirtschaft." In Planung ist ein neues Angebot „Big Data", das komplett auf Englisch angeboten werden soll, kündigt er an.

Uni-Präsident Wolfgang-Uwe Friedrich

Zwei Wünsche hat Friedrich noch: „Der Bahnhaltepunkt an der Domäne muss kommen." Und: „Wir brauchen einen Standort für das Schulmuseum." Natürlich in großem Maßstab: „Mit unseren technischen Möglichkeiten können wir daraus ein hochmodernes, virtuelles und globales Klassenzimmer machen."

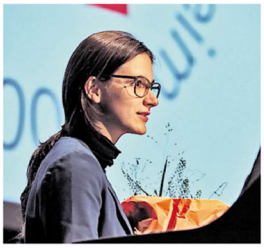
Erwartungsvolle Gesichter bei den Erstsemestern zum Studienstart an der Uni. Fotos: Moras

„Sie kommen aus aller Welt"

HILDESHEIM. Der Wagen mit dem Münchener Kennzeichen muss wieder abdrehen. Bereits eine halbe Stunde vor der Auftaktveranstaltung zum Wintersemester ist der Parkplatz bis auf den letzten Platz besetzt. Desgleichen das Audimax der Uni. Auf dem Innenhof stehen ältere Semester und weisen den Neuen den Weg zu den anderen Hörsälen, in die die Veranstaltung übertragen wird.

Gespannte Gesichter bei den Studenten, bevor es richtig losgeht. Aber zuerst gibt es „Hausmusik": Das Gitarren- und Saxophon-Duo Ulrike & Jan spielen auf, natürlich Studenten der Uni.

Danach ist es Zeit für Uni-Präsident Wolfgang-Uwe Friedrich, ans Pult zu treten. Seine ursprüngliche Rede schiebt er an die Seite, zu vieles geht ihm durch den Kopf, als er ins Audimax blickt. Im Anschluss muss er den nächsten ICE nach Berlin erwischen. Allein dreimal wird er diese Woche in die Hauptstadt reisen – unterwegs in Sachen Hochschulpolitik, in der vieles in Bewegung geraten ist. Und deswegen hält sich Friedrich bei seiner Begrüßung auch nicht lange mit Vorreden auf: „Als Stiftungsuniversität sind wir unseren eigenen Weg gegangen und das vorausschauend. Schon 2008 haben wir uns in unserem Leitbild als internationale Hochschule verstanden." Und in der Folge die bundesweit erste Professur für Migrationspolitik geschaffen. „Deutschland ist ein Einwanderungsland, und das nicht erst seit diesem Jahr. Wir sind seit Jahrzehnten durch Immigration geprägt."



DAAD-Preisträgerin Ekaterina Trachsel aus der Schweiz.

Eine Internationalität, von der auch Oberbürgermeister Ingo Meyer bei seiner Begrüßung schwärmt. „Studenten aus der ganzen Welt kommen nach Hildesheim." Die Uni explodiere regelrecht, sagt er: „Das ist gut für eine Bildungsstadt wie Hildesheim."

Zum Abschluss der Begrüßung bekommen vier junge Frauen Auszeichnungen für hervorragende Abschlussarbeiten. Den DAAD-Preis (Deutscher Akademischer Auslandsdienst) für ausländische Studierende nimmt die 26-jährige Schweizerin Ekaterina Trachsel entgegen, die sich auch in der freien Theaterszene Hildesheims engagiert.

Rainer Hermeling, Vorsitzender der Universitätsgesellschaft Hildesheim, ehrt drei weitere Frauen: Farina Rühs für die beste Bachelorarbeit, Nina Werkmeister für die beste Masterarbeit und schließlich Dr. Tamara Thomsen für eine exzellente Dissertation, mit der sie laut Gutachten „neue Maßstäbe für die Forschung setzt". Nach allen Reden zum Finale wieder Musik: natürlich von einem Ex-Studenten – Greg Perrineau, alias Big G. Er bringt noch einmal Schwung in die Veranstaltung.

Uni international

Zum Wintersemester 2015/16 sind unter den mehr als 7000 Studenten derzeit 461 junge Leute aus 72 verschiedenen Herkunftsländern. Eine Zahl, die Uni-Präsident Wolfgang-Uwe Friedrich gerne deutlich erhöhen möchte. Sein Ziel sind 10 Prozent. Nicht mit eingerechnet sind die Gasthörer und Schnupperstudenten unter den Flüchtlingen, die die Möglichkeit nutzen wollen, Seminare und Vorlesungen an der Uni zu besuchen. Dabei werden sie von sogenannten Anker-Peers begleitet, Studenten, die sich als Tandem-Partner vor allem um die Flüchtlinge kümmern, die noch kaum Deutsch sprechen können.

Bei den Vollzeitstudierenden führen als Herkunftsländer die Türkei und die Russische Föderation sowie Polen die Liste an, Austauschstudenten kommen auch aus der Türkei sowie aus China, Mexiko und Südkorea oder Lateinamerika.

Insgesamt unterhält die Uni Hildesheim mehr als 250 internationale Kooperationen mit Hochschulen aus insgesamt 53 Ländern. In Verhandlung sind weitere in Mexiko, Spanien und auch noch in der Türkei. *sky*